Nr. 223. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 18. August 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13897, Expedition Nr. 13838, Verlag Nr. 13528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf., Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.45 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Mehrere Forts im Südwesten von Kowno erstürmt.

260 russische Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet.

Granaten auf die englische Westküste.

Brände und Beschädigung des Bahnkörpers.

Zum erstenmal sausten am Montag morgen deutsche Granaten auch auf die westliche Küste von England nieder! Diese wichtige Meldung kommt aus London, wo sie selbst nicht geringes Aufsehen hervorgerufen haben dürfte. Bisher war immer nur die dem europäischen Festlande zugekehrte Ostküste des Inselkönigreiches den deutschen Angriffen ausgesetzt; Zeppeline und Kriegsschiffe haben sie, trotz scharfer Wacht der größten Flotte der Welt, oft genug besucht und immer hat das Niederknallen der Bomben und Geschosse tiefe Wirkung getan, besonders starke Wirkung auf die Gemüter der Engländer. Die Westküste hielt man in England vor deutschem Angriff sicher. Daß unsre Unterseeboote die Irische See durchfuhren und tüchtige Jagd machten, konnte man nicht verhindern. Aber daß diese Teufelsboote sogar das Land angreifen könnten, das hatte man nicht vermutet. Nun ist es, wie das folgende Telegramm meldet, dennoch wahr geworden:

× **London, 17. August.** (Reutermeldung.) **Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August frühmorgens auf Parton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgefeuert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Parton den Bahnkörper, der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die rasch gelöscht wurden. Menschenleben wurden nicht verloren.**

Welche Panik mag da geherrscht haben! Man vergesse nicht, daß Reuter in solchen Fällen niemals die volle Wahrheit zugibt, und gesteht er die Brände ein und die Tatsache, daß der Bahnverkehr infolge der Beschädigung der Strecke unterbrochen werden mußte, so darf man auf eine durchaus wirkungsvolle Beschießung schließen. Die Orte Parton, Harrington und Whitehaven liegen, unweit voneinander, an der Irischen See. Der bedeutendste von ihnen ist der südlichste, Whitehaven, eine Hafenstadt von mehr als 20 000 Einwohnern, wichtig durch ihre Kohlengruben, Hochöfen und Maschinenfabriken und ihre Schiffsverbindung mit Liverpool, Irland und der gegenüberliegenden großen Insel Man.

Der Vormarsch auf Brest-Litowsk.

Unsre Heere nähern sich, trotz allen Widerstandes der Russen, der Festung Brest-Litowsk, die der letzte Stützpunkt des Gros der geschlagenen Armeen ist und die unsern Siegesmarsch zum Stillstand bringen soll. Nach den neuesten Meldungen ist Mackensen nur noch 30, Erzherzog Joseph Ferdinand und Koeveß nur noch 35 Kilometer von der Festung entfernt. Nur die bewundernswerten Leistungen unsrer Trains und unsrer Verpflegungsstaffeln ermöglichen das unheimliche Tempo unsrer Truppen:

* **Köln, 17. August. Die „Köln. Ztg." meldet aus dem Kriegspressequartier: Augenblicklich ist das weite Gebiet westlich der Weichsel erfüllt von rastlos vorwärtsrollenden Verpflegungsstaffeln und Trains. In dem zerstörten Lande, das seiner Eisenbahnen beraubt ist, müssen die Deutschen Unglaubliches leisten. Mit fabelhafter Anstrengung ist es ihnen gelungen, den Uebergang über die Weichsel in großem Stile für den Nachschub zu betreiben. Auch die so wertvollen Schleppdampfschiffe von Nowo-Alexandria sind zur Stelle. Der Vormarsch der Armee Koeveß hat ein fast unheimliches Tempo angenommen.**

Ob Brest-Litowsk die von den Russen in diese Festung gesetzten Hoffnungen erfüllen wird, muß die Zukunft lehren. Seine Hauptverteidigung findet Brest-Litowsk in den Rokitno-Sümpfen, die aber kaum mehr die früheren Schwierigkeiten bieten dürften, da ein großer Teil dieser sumpfigen Gegend schon vor Jahren trockengelegt worden ist. Was die Festungswerke selbst angeht, so sollen sie nicht alle modern sein.

Der russische Generalstabsbericht.

× **Petersburg, 17. August.**

Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Bauske drängten unsre Truppen in der Nacht zum 15. August von neuem die Deutschen zum Fluß Aa zurück. Feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. In der Richtung Jakobstadt—Dünaburg keine wesentlichen Veränderungen. Die Beschießung von Kowno dauert ohne Nachlassen an. Die Deutschen greifen hartnäckig die Befestigungen im westlichen Abschnitt an. Zwischen Narew und Bug wurden am 14. und 15. August Kämpfe mit großer Erbitterung geliefert. Eine Reihe feindlicher Angriffe wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf dem linken Ufer des Bug keine wesentlichen Veränderungen. An den übrigen Abschnitten der Gesamtheit unsrer Front stellenweise Gewehr- und Geschützfeuer. Kein irgendwie bedeutendes Gefecht.

Siegreiches Fortschreiten aller unsrer Armeen im Osten.

Großes Hauptquartier, 17. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Ostende vertrieb unsre Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer.

In den Ostergonnen wurde bei La Fillemorte ein französischer Graben genommen.

Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in unsre Hand; die Insassen — zwei Offiziere — sind gefangengenommen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischki waren erfolgreich; 625 Gefangene (darunter drei Offiziere) und drei Maschinengewehre fielen in unsre Hand.

Truppen der Armee des Generaloberſten v. Eichhorn unter Führung des Generals Litzmann erstürmten die zwischen Niemen und Jesia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät erbeutet.

Die Armeen der Generale v. Scholtz und von Gallwitz warfen unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen (darunter 11 Offiziere) wurden gefangengenommen, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Nordostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein kleines Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzudrängen; es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

sind in weiterem siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Berichte vom 16. August behauptet die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am 13. August bei Dunajow an der Zlota-Lipa zwei Reihen deutscher Schützengräben erobert und deren Verteidiger niedergemacht hätten. Unsern an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner vier Tote und zwei Verwundete vor unsrer Stellung ließ und die uns keinen Verlust brachte.

Oberste Heeresleitung.

Der Sturm auf Kowno.

* **London, 17. August.**

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Ein Titanenkampf" folgende Depesche aus Petersburg: **Mit ungeheurer Wucht und ununterbrochen stürmen die Deutschen gegen Kowno an. Der Feind weiß, daß der Besitz der Stadt ihm die größte und vielleicht einzige Aussicht bietet, die Neugruppierung der russischen Heere, die nach dem Rückzug nach der Weichsel notwendig wurde, ernsthaft zu gefährden. Nachdem die Festung mit einem Höllenfeuer aus Geschützen aller Kaliber überschüttet wurde, erfolgten rücksichtslos durchgeführte Infanterieangriffe, durch die es den Deutschen schließlich gelang, sich der Außenforts zu bemächtigen und sich dem inneren Befestigungsgürtel bis auf wenige Meilen zu nähern. In offiziellen Kreisen ist man vorsichtig mit Aeußerungen über den voraussichtlichen Ausgang des gigantischen Kampfes. Man weist darauf hin, daß jede Minute, die Kowno sich hält, für den Feind einen großen Verlust bedeutet, und man ist der Ansicht, daß ein Unterliegen Kownos durch die großen Verluste des Feindes ausgeglichen werden würde. (Der alte Trost! Die Red.)**

•

Das unsichere Petersburg.

(Privattelegramm.)

+ **Kopenhagen, 17. August.**

Die russische Regierung hat in einem Geheimerlaß an die Gouverneure angeordnet, daß alle Kostbarkeiten von gefährdeten Orten nicht mehr nach Petersburg, sondern nach Moskau befördert werden sollen.

Zweieinhalb feindliche Divisionen auf Gallipoli vernichtet.

× **Konstantinopel, 16. August.**

Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront setzte der Feind, der seit dem 6. und 7. August fünf neue Divisionen gelandet hat, diese Kräfte ein, um unsre Stellungen zu beherrschen. Dank des heldenmütigen Widerstandes unsrer Truppen und ihrer Gegenangriffe errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor; er hält sich nur auf den Uferabhängen. Am 15. August warfen wir in der Umgebung von Anafarta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir nahmen einen Hauptmann und einige Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre sowie eine Menge Gewehre. Unsre Truppen besitzen gegenwärtig überall Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschen. Unsre Artillerie traf vor Ari Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Seddil Bahr brachten wir auf unserm rechten Flügel zwei bis drei Meter vor den feindlichen Gräben entfernt eine Mine zur Explosion, wodurch die feindliche Stellung mit ihren Minenwerfer und Drahtverhauen zusammenstürzte. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erfolglosen Verausgabung von Munition. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

•

Zwei englische Generale an den Dardanellen verwundet.

(Privattelegramm.)

+ **Amsterdam, 17. August.**

Die neueste englische Verlustliste führt 183 Offiziere und 2166 Mann auf, von denen 60 resp. 1045 gefallen sind. Unter den Verwundeten befinden sich Brigadegeneral Haggard und Lord Edward Fitzgerald, die dem Expeditionskorps an den Dardanellen angehören.

Der Kriegsrat ohne Joffre.

* **Haag, 17. August.**

Der jüngste Kriegsrat in Calais scheint einen endgültigen Beschluß über die Offensive an der Westfront nicht gebracht zu haben. Die weitere Verstärkung des englischen Kontingents wird abgewartet. Von englischer Seite wurde versichert, daß jetzt täglich 5000 Mann über den Kanal gesetzt würden. Die russischen Generale beklagen sich bitter über die neue Verzögerung der Offensive im Westen. Es scheint in dem Kriegsrat, dem Joffre fernblieb, keine gehobene Stimmung geherrscht zu haben.

Zwei Millionen Feinde gefangen

(Privattelegramm.)

+ **Frankfurt a. M., 17. August.**

Nach einer Feststellung der „Frkf. Ztg." sind seit dem Beginn des Krieges zwei Millionen Feinde den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in die Hände gefallen. Während die erste Million nach sechs Monaten und drei Wochen erreicht worden war, hat es eines Monats weniger bedurft, um diese reiche Ernte zu verdoppeln. Die zwei Millionen verteilen sich auf die Heere der Alliierten wie folgt: Die Westfront, die seit Monaten fast unverändert ist, hat und 381 000 Franzosen, Belgier und Engländer als Gefangene eingebracht. Unsre Verbündeten haben auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze 21 000 Serben gefangengenommen. Der Rest entfällt auf die russische Armee, die 1 Million 654 000 Mann durch Gefangennahme verlor; mehr als die Hälfte davon sind in den letzten Monaten in den Händen unsrer Truppen geblieben. Im Mai wurden in Galizien, Polen und im Norden 301 000 russische Gefangene, im Juni 220 000 und in der ersten Hälfte des Juli 32 000 Gefangene gemacht. Am 14. Juni begann der Generalangriff der verbündeten Armeen gegen die polnische Festungslinie. Er brachte bis gegen Ende Juli 190 000, im August weitere 35 000 Gefangene, so daß die russische Armee seit dem 14. Juni wieder 285 000 Mann an Gefangenen eingebüßt hat. In diesen Zahlen sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die von unsern türkischen Verbündeten und von den Oesterreichern und Ungarn auf der italienischen Front gemacht wurden.

Graf Andrassy über die Balkanlage.

Hgm. **Budapest, 17. August.**

Graf Julius v. Andrassy, einer der hervorragendsten Balkankenner, hat einem Mitarbeiter des „Az Est" sehr beachtenswerte Erklärungen über die gegenwärtige Balkanlage gegeben. Graf Andrassy führte u. a. aus:

„Der Vierverband ist in einer verzweifelten Lage. Er wollte alle in Betracht kommenden Balkanstaaten unter einen Hut bringen, um sich neue Bundesgenossen zu verschaffen. Zu diesem Zwecke versuchte er die Urfeinde miteinander zu versöhnen, aber dieser Versuch ist

eine wahre Kalvarienfahrt.

Wovon ist die Rede? Die Entente wünscht, daß die türkische Herrschaft am Bosporus und an den Dardanellen ein Ende nehme. Zu diesem Zweck soll Bulgarien für die Sache der Entente gewonnen werden und der Türkei den Krieg erklären. Aber niemand wird glauben, daß an Stelle der Türkei nun Bulgarien die Herrschaft in Konstantinopel erhalten solle, vielmehr ist jedem klar, daß die Russen die Nachfolger der Türken in Konstantinopel werden sollen. Hat Bulgarien den Russen aber erst einmal dazu verholfen, dann wird es ihm niemals gelingen, sie wieder von dort zu vertreiben. Im Gegenteil, Rußland würde alsdann von Konstantinopel aus die Herrschaft über alle Balkanvölker ausüben. Konstantinopel im Besitz der Zarenmacht wäre die Hauptstadt der ganzen Balkanhalbinsel, Sofia wäre zu einer Vorstadt von Konstantinopel herabgesunken und der bulgarische Zar ein russischer Vasall. Wird sich je ein bulgarischer Staatsmann dazu hergeben, das Blut seiner Nation zu solchem Zwecke zu opfern? Nehmen wir an, daß Griechenland, Serbien und Rumänien in die gewünschten Gebietsabtretungen willigen, würde dann selbst das vergrößerte Bulgarien eine selbständige, unabhängige Politik befolgen können, wenn es sich einem so mächtigen Nachbarstaat wie Rußland gegenüberstehe? Wir können getrost annehmen, daß in Sofia die Lockungen der Ententemächte fehlschlagen werden.

Griechenland

soll nach dem Wunsche des Vierverbandes die Türkei angreifen. Es soll für ihn vor den Dardanellen die Kastanien aus dem Feuer holen und zur Besetzung der Halbinsel Gallipoli beitragen. Für zweifelhafte Zukunftsversprechungen soll es Kawalla und eventuell auch noch Saloniki und Griechisch-Mazedonien hergeben. Selbst wenn aber Griechenland die Türkei angreift und besiegt, müßte es doch gegenüber dem orthodoxen Byzanz seine Unabhängigkeit einbüßen. Wenn Rußland siegt, wird ein Wettbewerb um den Besitz der griechischen Inseln entstehen, das Aegäische Meer wird ein neuer Kampfplatz werden und Griechenland wird gezwungen sein, immer mit dem Stärkeren zu gehen, denn eigene Ziele könnte es nicht mehr verfolgen. Griechenland könne also die Ententevorschläge nicht annehmen. — Die Forderungen an

Serbien

seitens des Vierverbandes sind vollends die unbarmherzigsten und ungerechtesten. Serbien hat schon durch den Verlauf des Krieges trotz sehr tapferer Verteidigung große Verluste erlitten und jetzt, wo Oesterreich-Ungarn siegreicher ist als je, soll Serbien Gebiete, die es vor zwei Jahren in blutigem Bruderkampfe erobert hat, abreten? Das ist eine Unmöglichkeit. Serbien hat der Entente große Dienste geleistet, und da soll es jetzt seine Knie vor dem verhaßten Bulgarien beugen? Die jetzigen Schritte des Vierverbandes in Nisch werden nichts andres als eine bittere Enttäuschung für Serbien sein. Hoffentlich ist Serbien ein für allemal ernüchtert und sieht ein, daß es auf falschem Wege war, als es glaubte, seinen größeren und stärkeren Nachbar Oesterreich-Ungarn mit verwegenen Ambitionen zum Todeskampf herausfordern zu können. — Der

Rumänien

gemachte Vorschlag ist geradezu kurios. Jetzt, wo die Zentralmächte das russische Heer andauernd besiegen und weit in Rußland hineindrücken, soll Rumänien erworbene Gebiete abreten. Selbst Festungen, die bisher für uneinnehmbar galten, können der gewaltigen Kraft der Zentralmächte nicht widerstehen, und da soll das kleine Rumänien die Zentralmächte angreifen, um sich für die Herabe der Dobrudscha zu entschädigen? Selbst wenn dieser Plan gelänge, würde Rumänien, falls Rußland in den Besitz der Dardanellen gelangt, der Atem benommen sein, denn es müßte wirtschaftlich ersticken. Wahrhaftig, keine verführerischen Aussichten für Rumänien! — Die Balkanstaaten würden einen

gewaltigen Fehler

begehen, wenn sie auf den Vierverband hören würden, der nur mit Mitteln der Protektion und Korruption zu seinen Zielen gelangen will. Ich hoffe und glaube, daß der Vierverband sich gründlich verrechnet hat. Unsre Diplomatie muß mit allen Kräften darauf bedacht sein, daß die Gewaltaten der Vierverbandsdiplomaten ausgeglichen werden. Ihre Aufgabe wird durch den Umstand erleichtert, daß sämtliche Balkanstaaten zur Wahrnehmung ihrer Interessen an unsrer Seite kämpfen müssen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150818/1